

Samstag, 31. August 2024, Offenbach-Post / Langen/Egelsbach

Wege zum stressfreieren Unterricht

Wie Kinder- und Jugendsozialarbeit das Lernklima an Schulen verbessert

VON STEPHANIE KUNERT



Die Dreieichschülerinnen Charlotta, Jasmin, Clara, Saya und Sarah (von links) überlegen, ob sie beim Thekendienst im Café 46 mitmachen wollen. Dort leitet Lehrerin Sonja Richter gemeinsam mit der Langener Gemeindepädagogin Nadja Hepp und unterstützt von der Schulsozialarbeit eine Café-AG. Fotos: Kunert (2), privat

Langen/Egelsbach – Für rund 47000 Schülerinnen und Schüler im Kreis Offenbach hat in dieser Woche ein neues Schuljahr begonnen. Etwa 5500 drücken in Langen und weitere 500 in Egelsbach die Schulbank. Nicht immer ist das Miteinander einfach, die Ursachen hierfür sind vielschichtig. Als Reaktion auf zunehmend komplexere Problemlagen und prekäre Familienkonstellationen hatte der Erste Kreisbeigeordnete Carsten Müller als zuständiger Dezernent die flächendeckende Einführung der Kinder- und Jugendsozialarbeit an Schulen (KiJaS) vorangetrieben. Nach einem einstimmigen Kreistagsbe-

schluss begann 2022 der Ausbau, inzwischen sprechen die Verantwortlichen von einer 100-Prozent-Abdeckung.

An den Grundschulen in Langen und Egelsbach sowie an der Dreieichschule sind KijaS-Fachkräfte der regionalen Diakonie Dreieich-Rodgau im Einsatz. So wie Anton Volynskiy, seit Dezember 2022 an der Egelsbacher Wilhelm-Leuschner-Schule zuständig für 380 Kinder. Der Sozialpädagoge ist bei Projekten involviert und gefragt, wenn sich Schülerinnen und Schüler im Unterricht oder in den Pausen verhaltensauffällig zeigen, ständig zu spät kommen oder die Schule schwänzen. In all diesen Fällen hilft er, den Ursachen auf den Grund zu gehen und passende Anlaufstellen zu finden.

In den Pausen ist der 33-Jährige auf dem Hof offen für die Anliegen der Schüler. „Es freut mich, wenn Kinder mit persönlichen Problemen zu mir kommen und ich ihnen helfen kann“, sagt er. Er möchte ihnen das Gefühl vermitteln: „Ich werde wahrgenommen, mir hört jemand zu.“ Außerdem organisiert er Aktionen für kleinere Gruppen. Bei den Erst- und Zweitklässlern ist seine AG „Werken“ sehr beliebt, die er während des Schuljahrs sowie als Projekt in den Ferien anbietet. Im Kontakt mit den Eltern fungiert er nicht nur als Ansprechpartner bei Erziehungsfragen. Wenn Probleme mit Lehrern bestehen, leitet er den Gesprächsbedarf an die Betreffenden weiter. Dabei ist es für den gebürtigen Kasachen von Vorteil, dass er neben Deutsch und Englisch auch fließend Russisch kann.

„Es ist wichtig, dass es Kinder- und Jugendsozialarbeit an Grundschulen gibt, weil hier die Basis für die weitere Bildung gelegt wird“, betont seine Kollegin Marina Matic, die seit Januar 2023 das Team an der Langener Sonnenblumenschule verstärkt, an der bald bis zu 500 Sechs- bis Zehnjährige unterrichtet werden. „Es ist für Kinder, Eltern und Lehrer gleichermaßen wertvoll, an der Schule eine neutrale Ansprechperson zu haben, der man alles sagen kann“, weiß die 31-Jährige. Dass sie aufgrund ihrer Herkunft auch Serbisch, Kroatisch und Bosnisch spricht, erleichtert den Austausch. Wichtig sei zudem, dass KijaS-Fachkräfte der Schweigepflicht unterliegen.

„In meinem Arbeitsalltag profitiere ich sehr vom Konzept der Sonnenblumenschule“, lobt sie. So geht sie beim sogenannten „Tandem-Teaching“ gemeinsam mit der Lehrkraft in die Klassen. Über das Fach „Ich – Du – Wir“ ist sie in den Unterricht integriert und kann Sozialkompetenztrainings und Projekte zum Thema „soziales Lernen“ umsetzen. „Dabei geht es um gewaltfreie Kommunikation, respektvollen Umgang miteinander, Freundschaft, den Umgang mit Gefühlen und anderes, was gerade in der Klasse aktuell ist, wie etwa Mobbing“, erläutert sie. Alles diene dem Ziel, das „Wir-Gefühl“ in der

Klasse zu stärken. „Insbesondere für die ersten Klassen ist es wichtig, zu einem guten Team zusammenzuwachsen“, betont die Sozialpädagogin.

Für Kinder in schwierigen Situationen da zu sein, sie zu begleiten und zu unterstützen, macht ihr Freude. So oft es geht, ist sie bei den Schülerinnen und Schülern, lädt sie zu Spielen auf dem Pausenhof oder in ihre Streitschlichter-AG ein. Das von ihr organisierte Eltern-Café, das am späten Montagnachmittag stattfindet, nutzen etliche Elternbeiräte als Vernetzungsangebot bei Fragen rund um Erziehung und Hobbys. „Das Thema Medienpädagogik rückt immer stärker in den Fokus“, stellt sie fest. Bei nicht wenigen Kindern zeige der Konsum von Computer- und Videospiele deutliche Auswirkungen auf das Sozialverhalten. Eine Entwicklung, die sie den negativen Auswirkungen der Corona-Zeit zurechnet.

An der Dreieichschule war Corinna Heister bis zum Schuljahresende als KiJaS-Fachkraft im Amt. Der Bedarf ist ungebrochen, ihre Stelle soll schnellstmöglich wiederbesetzt werden. In dem Langener Gymnasium, das rund 1 500 Neun- bis 19-Jährige besuchen, seien vorwiegend Sechst- bis Achtklässler auf sie zugekommen, berichtet sie, „etwa bei Schwierigkeiten im Elternhaus oder Freundeskreis sowie bei Belastung durch Leistungsdruck. Wenn mich ältere Schüler ansprachen, dann ging es eher um psychische Probleme.“ Besonderen Spaß habe es ihr gemacht, montags bei der Café-AG im Langener Petrus-Gemeindehaus mitzuhelfen, hebt die 31-Jährige hervor. Hier servieren AG-Mitglieder im Jugendtreff Café 46 ihren Schulkameraden in der Mittagspause das zuvor bestellte Essen. „Sie lernen dabei, unter Druck zu arbeiten, die Aufgaben untereinander aufzuteilen und anschließend wieder Ordnung zu schaffen“, verdeutlicht die Pädagogin.

„Wenn soziales Lernen umgesetzt wird, wirkt sich das positiv auf das allgemeine Lernklima aus: Schüler können ungestört und besser lernen, Lehrer können ihren Unterrichtsstoff schneller und einfacher vermitteln“, ist sie überzeugt. Daher zahle sich eine funktionierende Schulsozialarbeit für alle Beteiligten aus.

„Das Angebot steht allen Schülerinnen und Schülern offen und die multiprofessionelle Zusammenarbeit an den Schulen entwickelt sich gut“, erklärt Matthias Gaschot: „2023 wurden rund 1 000 gruppenpädagogische Projekte durchgeführt, der Schwerpunkt liegt allerdings mit 3 300 dokumentierten Fällen in der Einzelfallhilfe“, bilanziert der KiJaS-Koordinator beim Fachdienst Jugend und Familie des Kreises. „Evaluationen der nächsten Jahre werden Erkenntnisse über konkrete Auswirkungen bringen“, ist er überzeugt. „Präventivmaßnahmen haben eine Langzeitwirkung!“